



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wir freuen uns, Ihnen dieses Begleitheft zur Tournee des Ensembles Moxos aus Bolivien an die Hand zu geben.

Vom 18. bis zum 26. September sind die 18 jungen Musiker und Musikerinnen in der Diözese Hildesheim zu Gast – ein besonderes Highlight im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten 1200 Jahre Bistum Hildesheim.

Seit beinahe 30 Jahren verbindet die katholische Kirche von Hildesheim eine Partnerschaft mit Bolivien. Kinder und Jugendliche stehen besonders im Mittelpunkt dieser Zusammenarbeit. So haben die bolivianischen Musiker und Musikerinnen vor ihren Konzerten ein Wochenende lang mit Jugendlichen aus dem Bistum musiziert.

Auch das Ensemble feiert ein Jubiläum: 20 Jahre Musikschule San Ignacio de Moxos und zehn Jahre Ensemble Moxos. Aus diesem Anlass ist eine neue Musik-CD entstanden mit dem Titel **La Cosecha – die Ernte unserer Früchte**. Sie vereint barocke Stücke aus den Missionsarchiven von Moxos und der Chiquitania mit mündlichen Traditionen aus dem bolivianischen Tiefland.

Die Musikschule in San Ignacio schafft Berufs- und Lebensperspektiven für derzeit rund 200 Mädchen und Jungen indigener Abstammung. Das Ensemble Moxos ist ihr international beachtetes Aushängeschild. Alle Mitglieder des Orchesters sind Absolventen der Schule und dort als Dozenten tätig. Mit ihren Konzertreisen finanzieren die Musiker den Unterhalt der Schule.

Wir wünschen dem Ensemble Moxos, dass die diesjährige Tournee ihm reiche Früchte bringen möge und bitten Sie, mit Ihrer großzügigen Spende ein außergewöhnliches kulturelles Projekt zu unterstützen.

Im Namen des Redaktionsteams
Ihre

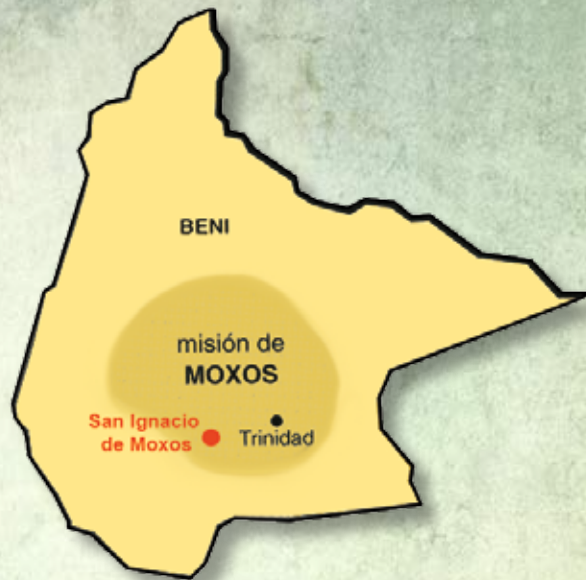
Dr. Katharina Bosl von Papp

KONZERTTERMINE IM BISTUM HILDESHEIM

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Mo 21.09.	Göttingen	19:30 Uhr	St. Godehard
Di 22.09.	Celle	19:30 Uhr	St. Ludwig
Mi 23.09.	Lüneburg	19:30 Uhr	St. Marien
Do 24.09.	Braunschweig	19:30 Uhr	St. Heinrich
Fr 25.09.	Garbsen	19:30 Uhr	St. Raphael
Sa 26.09.	Hildesheim	20:00 Uhr	Mariendom

BOLIVIEN



REGION MOXOS

BAROCKMUSIK AUS DEM BOLIVIANISCHEN TIEFLAND

HISTORISCHE WURZELN

Zwischen 1691 und 1768 gründeten Jesuitenmissionare aus Mitteleuropa im bolivianischen Tiefland Missionssiedlungen, die so genannten Reduktionen in der Chiquitanía und in Moxos. Sie sollten die Eingeborenen vor der Versklavung und Ausrottung durch spanische und portugiesische Kolonisten schützen. Es entstand ein in der Kolonialgeschichte einzigartiges Missionsprojekt mit indigenem Antlitz, das die vorgefundenen Kulturen und Sprachen nicht ausschließlich als etwas Negatives betrachtete.

Den Missionaren fiel bald die große Musikalität der Indigenas auf und sie entwickelten ein Missionskonzept, das man als „musikgestützte Evangelisierung“ bezeichnen könnte.

1726 wurde der Jesuitenpater Martin Schmid in die jungen Reduktionen der Chiquitanía geschickt, um das Musikleben der Frischbekehrten weiter zu fördern. Padre Martin Schmid, ein Multitalent, missionierte, lehrte, entwarf die typischen Missionskirchen, an deren Bau er selber Hand anlegte, baute Musikinstrumente – sogar Orgeln – und komponierte zahl-

reiche Musikwerke. „*Ich bin Missionar, weil ich singe, spiele und tanze*“, schreibt er in einem Brief nach Europa.

Aus dem Zusammenspiel von europäischer Musik und indigenen Traditionen entwickelte sich ein reiches Musikleben. Schwerpunkt war der gottesdienstliche Gesang, meist in lateinischer, zuweilen aber auch in einheimischen Sprachen gesungen, begleitet von Instrumentalensembles. Die Blüte der Reduktionen mit ihrer Musik währte aber nur bis 1768, als die Jesuiten aufgrund politischer Zerwürfnisse das Land verlassen mussten.

LEBENDIGE GEGENWART

Erst in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurde man wieder in größerem Rahmen auf die Missionsmusik aus Südamerika aufmerksam. Im Jahr 1990 wurden sechs der Jesuiten-Missionen in Chiquitos von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnet und sind seither auch als die so genannten „lebenden Städte“ bekannt – denn im Gegensatz zu anderen Jesuitenmissionen, die größtenteils Ruinen sind, leben hier noch Menschen.

Seit 1996 findet alle zwei Jahre das Internationale Festival für Amerikanische Renaissance- und Barockmusik in der Chiquitanía statt. Mitte der 1990er Jahre gab es noch kein bolivianisches Orchester, das in dieser Musiktradition gestanden hätte.

Knapp 20 Jahre später haben die Chiquitanos und Moxeños ihr musikalisches Erbe angetreten. Zahlreiche Musikschulen, Orchester und Chöre für Kinder und Jugendliche gibt es heute im bolivianischen Tiefland. Ein Teil der Ensembles wird von SICOR betrieben, *Sistema de Coros y Orquestas* (System der Chöre und Orchester). SICOR vermittelt die Musik nach venezolanischem Vorbild: Statt jahrelang in Einzelinstrumentalunterricht spielen die Schüler bereits nach kurzer Zeit im Orchester. Zuletzt lockte das Barock-Festival 2014 über 50.000 nationale und internationale Besucher in das bolivianische Tiefland.

KOSTBARES ERBE

Hand in Hand mit der Pflege der musikalischen Traditionen geht auch die Archivierung von Partituren und Dokumenten aus der Missionszeit. In Concepción (Chiquitanía) und in San Ignacio (Moxos) finden sich zwei der bedeutendsten Sammlungen Lateinamerikas. Hunderte von Handschriften sind dort für die Nachwelt gesichert. Sie werden aus den entlegensten Urwalddörfern zusammengetragen, kopiert und konserviert. Das Ensemble Moxos beteiligt sich aktiv an der Rettung der kulturellen Schätze. Vor allem die musikalische Arbeit im TIPNIS (siehe Seite 13) hat dazu beigetragen, dass der Bestand im Missionsarchiv von San Ignacio sich in den letzten zehn Jahren vervierfacht hat und auf über 150 Dokumente angewachsen ist.



ENSAMBLE MOXOS

Die musikalische Tradition des Missionsbarockes geht zurück auf das Wirken mitteleuropäischer Jesuiten im Tiefland Boliviens im 17. und 18. Jahrhundert.

1994 María Jesús Echarri, eine spanische Ordensfrau, knüpft an dieses Erbe an. Sie träumt davon, die verfallene Barockkirche von San Ignacio wieder aufzubauen und zu ihrer Einweihung mit einem eigenen Chor und Orchester in der Tradition der Jesuitenmissionen zu musizieren.

1996 Beginn der Musikschule mit einer Schenkung von zwölf Geigen und acht Flöten.

1999-2000 Jiri Sommer, ein tschechischer Geiger, unterrichtet in San Ignacio (gefördert von der UNESCO), er baut ein erstes Kammerorchester auf.

2002 Aufführung der Missa Palatina von Leonardo Venezia aus dem Missionsarchiv der Chiquitanía zur Wiedereröffnung der renovierten Kirche 250 Jahre nach der ursprünglichen Errichtung. Damit erfüllt sich der Traum der Ordensfrau María Jesús Echarri.

2004 Raquel Maldonado (Studium Klavier, Orchesterleitung und Komposition in La Paz) übernimmt die Leitung von Chor und Orchester.
Ausbau der Musikschule für Kinder zwischen sechs und 14 Jahren. Die Ausbildung umfasst Gesang, Tanz und das Erlernen mehrerer Instrumente.

Mit Unterstützung einer baskischen NGO können neben Klassenräumen und einer Bibliothek ein eigener Konzertsaal und ein Gästehaus eingerichtet werden. Stipendien ermöglichen es mehreren Schülern/innen, ihre Musikstudien im Ausland zu vertiefen.
Staatliche Anerkennung als Fachschule für Musik.

2005 Aufnahme einer ersten CD (**Tasimena ticháwape jirásare – Der Gesang des Berges**). Es folgen internationale Konzerttours durch Lateinamerika und Europa, die fortan zum finanziellen Erhalt der Musikschule und zum Ausbau des Missionsarchivs beitragen.



DISKOGRAPHIE



Tasimena ticháwape jirásare – Der Gesang des Berges (2005) veröffentlicht musikalische Werke aus dem Missionsarchiv von San Ignacio de Moxos. Unter Mitwirkung des Kinder- und Jugendorchesters und Chores.

Auf den Spuren von Loma Santa (2007) fasst die Feldforschung des Ensemble Moxos im Indigenen-Schutzgebiet und Nationalpark Isiboro-Secure (TIPNIS) zwischen 2004 und 2007 zusammen.

Fiesta Moxos (2010) ist eine Hommage an das traditionelle Patronatsfest Ichapekene Piesta in San Ignacio, das 2012 von der UNESCO in die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen wurde.

Musik und Tänze aus dem bolivianischen Amazonas (2011) – erarbeitet von Ensemble Moxos und herausgegeben in Frankreich in der Reihe „Les chemins du baroque“ aus Anlass des 25-jährigen Bestehens.

Ichasi Awásare – Altes Volk (2012) veröffentlicht erste musikalische Streifzüge in die mündlichen Traditionen der Region. Die Sammlung umfasst religiöse und weltliche Stücke und interpretiert diese für unsere Zeit.

La Cosecha – die Ernte unserer Früchte (2015) aus Anlass von zehn Jahren Ensemble Moxos und 20 Jahren Musikschule San Ignacio de Moxos.



MUSIKSCHULE SAN IGNACIO DE MOXOS

Die Musikschule von San Ignacio de Moxos blickt auf eine bald 20-jährige Geschichte zurück. Seit 1996 konnten mit finanzieller Hilfe aus dem spanischen Baskenland Klassenräume, Konzertsaal, Bibliothek und Gästehaus ausgebaut werden.

Kinder ab vier Jahren können den Besuch des Kindergartens und der Schule mit einer musikalischen Ausbildung verbin-

den. Rund 200 Schüler, Mädchen und Jungen, sind aktuell eingeschrieben – von der Vorschule bis zum Abitur.

Seit 2004 geht es auch nach dem Abitur noch weiter. Als Fachschule für Musik können die jungen Musiker/innen einen staatlich anerkannten Abschluss erlangen. Die Absolventen/innen aus Moxos sind in ganz Bolivien gefragt.



NICHT EINFACH EINE SCHULE

„Die Identifikation mit der Musikschule ist enorm hoch. Das Lehrerkollegium besteht derzeit ausschließlich aus eigenen Absolventen.“ Toño Puerta, der technische Leiter, ist stolz auf die prägende Kraft der Institution.

„Das Ensemble Moxos ist das Aushängeschild der Musikschule. Die erwachsenen Mitglieder arbeiten als Lehrer/innen und erwirtschaften auf ihren Tournéeen im In- und Ausland den finanziellen Unterhalt für die Musikschule.“

„Die meisten Schüler und Schülerinnen sind indigener Abstammung. Sie gehören zu Bevölkerungsgruppen, die über Jahrhunderte hinweg unterdrückt und ausgebeutet wurden. Durch die Musik finden sie zu ihren kulturellen Wurzeln zurück, entwickeln selbstbewusst ihre Identität. Die Schule gibt ihnen außerdem eine Perspektive für die Zukunft, die über die traditionelle Jagd und den Fischfang hinausgeht.“ (Toño Puerta)



Tanz, Gesang und Instrumentalunterricht gehen
Hand in Hand – von Anfang an

MUSIK VERÄNDERT IHR LEBEN ...

NELVY VELA, MUSIKERIN UND MUTTER

Nelvy Vela hat mit zwölf Jahren begonnen, Flöte zu spielen und ist diesem Instrument treu geblieben. 1998 holte die baskische Ordensschwester María Jesús Echarri sie an die neu gegründete Musikschule, 2003 nahm sie mit 17 Jahren an der ersten Europatournee des Ensembles Moxos teil. Seit-

her arbeitet sie als Dozentin und Musikerin, sie ist Flötistin und Sopransolistin des Ensembles.

In der Musik hat sie ihre Berufung, in der Musikschule ihre Lebensaufgabe gefunden.

Eine ungewöhnliche Karriere für ein indigenes Mädchen aus einer kleinen Urwaldstadt in Bolivien, das bei den Großeltern aufwuchs. Als sie mit 21 Jahren schwanger wurde, kämpfte sie dafür, weiter Musik zu machen. Und auch mit dem zweiten Kind wollte sie den Karriereknick nicht hinnehmen. Mit ihrem Beruf verdient sie den Lebensunterhalt für sich und ihre beiden Söhne Nicolás und Sebastián. Der Ältere ist bereits Schüler an der Musikschule.

Sich gegen eine von männlicher Dominanz geprägte Gesellschaft zu stellen und als Frau mit Selbstbewusstsein ihre indigenen Wurzeln zu leben, verdankt sie dem Rückhalt in der Musikschule. Dass dieser Enthusiasmus für die Musik einmal zur Emanzipation indigener Frauen beitragen sollte, ist eine späte Frucht der Missionszeit, von der wohl auch die Jesuiten nicht geträumt hatten.



CLAUDIO TECO VON DER STRASSE ANS KONZERTPULT

Mit zwölf Jahren trug Claudio Teco bereits zum Familieneinkommen bei. Als viertes von zehn Kindern arbeitete er als Straßenverkäufer, verkaufte Süßigkeiten und Essen, das seine Mutter zuhause zubereitete. Und er half bei einem Kleiderhändler aus, dessen Marktstand er betreute. Dort hörte er in der Nachbarschaft einen Gleichaltrigen auf einer Blockflöte spielen. Edgar Vela vertrieb sich die Zeit mit Musik, während er auf Kundschaft wartete. Er nahm Claudio mit in die Pfarrei, wo 1996 Schwester María Jesús Echarri Kindern Musikunterricht gab und die ersten Schritte hin zu einer Musikschule in der Tradition des Missionsbarockes tat. Claudio blieb und lernte Geige. Er holte die Schule nach. 2003 nahmen er und Edgar an der ersten Europatournee des Ensembles Moxos teil. Im Anschluss blieben sie für drei Monate in Spanien, um in Pamplona einen Geigenkurs zu besuchen. Es schloss sich eine Rundreise an mit „Ruta Quetzal“, einem Jugendkulturprojekt spanischer und lateinamerikanischer Jugendlicher. Dann folgte ein dreijähriges Stipendium am Konservatorium in Badajoz, Spanien. Zu diesem Zeitpunkt hatte Claudio längst



seine Pläne, Medienwissenschaften zu studieren, aufzugeben. Sein Leben sollte ganz der Musik gehören. Seit seiner Rückkehr nach Bolivien 2006 unterrichtet er als Dozent an der Musikschule in San Ignacio de Moxos und ist maßgeblich an den kulturellen und musikalischen Projekten des Ensembles Moxos beteiligt.



GEIGENKURSE IM BOLIVIANISCHEN AMAZONAS

IMPRESSIONEN EINES KULTURELLEN ABENTEUERS IM TIPNIS

TIPNIS ist die Kurzbezeichnung für den Naturpark und das Indigenen-Schutzgebiet Isiboro-Secure. Er liegt am Rande des Amazonasregenwaldes zwischen den Departments Beni (Provinz Moxos) und Cochabamba (Provinz Chapare). Neben einer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt ist der TIPNIS Heimat von drei indigenen Völkern, den Yuracaré, den Trinitario-Mojeños und den Chimane mit rund 12.000 Menschen.

2011 geriet die Region in die nationale und internationale Kritik, als die bolivianische Regierung mit dem Bau einer Fernstraße aus dem Amazonastiefland ins andine Hochland begann. Finanziert von der Brasilianischen Entwicklungsbank sollte die Straße den Warentransport aus dem Osten Boli-

viens und aus Brasilien in Richtung Pazifik erleichtern. Die Route durch den TIPNIS rief Befürchtungen hervor, illegalen Holzfällern, Ölfirmen und Kokabauern den Zugang zum Nationalpark zu öffnen. Die dort ansässige indigene Bevölkerung wurde nicht konsultiert. Im August 2011 startete ein erster Protestmarsch der Indigenen in Richtung La Paz. Mehr als tausend Menschen wehrten sich gegen jede Trasse, die ihr Territorium durchschneiden würde. Ihr Protest wurde von Polizeikräften mit Gewalt beantwortet. Nach mehreren Blockaden, Protestmärschen sowie einer umstrittenen Befragung der Nationalparkbewohner ist der Baubeginn mehrfach verschoben, jedoch nicht aufgegeben worden.

GEIGENKURSE IN SANTIAGO AM RIO ICHOA

Seit Jahren pflegt das Ensemble Moxos eine Freundschaft mit den indigenen Musikern aus dem TIPNIS. Diese seien die wahren Erben des Missionsbarockes, der sich hier seit den Zeiten der Jesuiten mit einheimischen Traditionen vermischt habe, so Toño Puerta. Das Geigenspiel, das erfahrungsbasiert vom Vater an den Sohn weitergegeben wurde, hat durch die Zusammenarbeit mit den ausgebildeten Musikern eine neue Qualität und Wertschätzung erfahren. Im Gegenzug profitiert das Ensemble von den musikalischen und kulturellen Schätzen, die die Dorfbewohner bewahren. Darunter befinden sich zahlreiche schriftliche Partituren, in ihrer Mehrheit für den liturgischen Gebrauch. Aber auch andere Melodien, Geschichten und mündliche Traditionen sind mittlerweile schriftlich erfasst und bereichern das Missionsarchiv in San Ignacio. Sie werfen ein helles Licht auf die Geschichte eines Volkes, das ansonsten dem Vergessen preisgegeben wäre.

Die folgenden Fotos entstanden bei Geigenkursen in der Gemeinde Santiago am Rio Ichoa und in der Musikschule in San Ignacio der Moxos. Kinder, Jugendliche und Erwachsene arbeiten an ihrer Spieltechnik und üben sich im Lesen von Partituren.





LA COSECHA DIE ERNTE UNSERER FRÜCHTE

AUSZÜGE AUS DEM KONZERTPROGRAMM

MISA DE ANGELIS

Kyrie
Kyrie, eleison
Christe, eleison
Kyrie, eleison

Herr, erbarme Dich unser
Christus, erbarme Dich unser
Herr, erbarme Dich unser

MISA APÓSTOLES D. ZIPOLI

Kyrie

Gloria

Gloria in excelsis Deo,
et in terra pax hominibus bonae voluntatis.
Laudamus te,
Benedicimus te,
Adoramus te,
Glorificamus te,
Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam,
Domine Deus, Rex caelestis, Deus Pater omnipotens.
Domine fili unigenite, Iesu Christe,
Domine Deus, Agnus Dei, Filius patris,
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.
Quoniam tu solus sanctus,
Tu solus Dominus,
Tu solus Altissimus, Iesu Christe,
Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.
Wir loben Dich,
wir preisen Dich,
wir beten Dich an,
wir rühmen Dich und danken Dir,
denn groß ist Deine Herrlichkeit:
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott und Vater, Herrscher über das All,
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.
Herr und Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters,
Du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme Dich unser.
Du nimmst hinweg die Sünde der Welt: nimm an unser Gebet.
Du sitzt zur Rechten des Vaters: erbarme Dich unser.
Denn Du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,
du allein der Höchste, Jesus Christus,
mit dem Heiligen Geist,
zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

(deutsche Fassung nach Gotteslob 109)

AQUÉL MONTE

Te ena simena piachaneua
Eñite ñamacare profeta Elías
Ti te capauchaita tacuna
Tiuri cacareana
Ta Tabor nameta
Caité Anuma
Pica ema ta timuruyucu
Tiuri cacare ucaji
Te Carmelo

JENER BERG

Auf jenem Berg,
Du herrlicher Ruhm des Tabors,
eilte Deine Liebe
dem heiligen Propheten voraus
und nach solchem Glanze
verkündigtest Du dem Himmel die Botschaft.
Lösche die glühende Flamme, wunderbare Wolke des Karmels.

DIOS TE SALVE

Dios te salve María
llena de gracia.
el Señor es contigo
bendita tu eres
entre todas las mujeres
y bendito es el fruto
de tu vientre Jesús

Santa María
madre de Dios,
ruega por nosotros los pecadores
ahora y en la hora
de nuestra muerte,
Amen.
Jesús, María y José

Gegrüßt seist du, Maria,
voll der Gnade.
Der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria,
Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder
jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Amen.
Jesus, Maria und Josef

